

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Erziehung zum bewußten Sehen, Empfinden und Darstellen

Lehrbuch für den neuzeitlichen Zeichenunterricht in den Volksschulen

Heinrichsdorff, Wilhelm

Bielefeld, 1911

Schlußwort.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8167

Schlusswort.

Es ist selbstverständlich, daß nicht alle Schüler befähigt sind, sämtliche in diesem Buche angeführten Aufgaben zu lösen. Natürliche Begabung und das verschiedenartige Interesse werden dem einen leicht erscheinen lassen, was der andere für schwierig hält. Dagegen wäre es erstrebenswert, daß jeder Lehrer, der Zeichenunterricht erteilen soll, befähigt ist, den hier gestellten Aufgaben in gewissem Sinne gerecht zu werden. Bei den zur Zeit bestehenden Verhältnissen möge sich jeder Lehrer selbst prüfen, welche Aufgaben er zu lösen vermag. Es wird dann im Interesse seiner Schüler liegen, daß er nur das durchnimmt, was er selbst voll und ganz beherrscht. Dagegen kann er auf jeden Fall zur häuslichen Beschäftigung anregen und hierfür auch das Skizzieren der lebenden Natur empfehlen. Mancher Schüler wird auch ohne direkte Unterweisungen dann Fortschritte machen, die den meisten heute unglaublich erscheinen, ist doch jedem Menschen von der Natur ein gesundes Empfinden mitgegeben worden, und nur die Unnatur eines verkehrten Unterrichtes verhindert dessen Entwicklung und bewirkt, daß selbst verhältnismäßig leichte Aufgaben sowohl den Lehrern als auch den Schülern zu schwer erscheinen.

Möge hier das Wort Goethes Beachtung finden:

„Suchet in euch, so werdet ihr alles finden und erfreuet euch, wenn da draußen, wie ihr es immer heißen möget, eine Natur liegt, die Ja und Amen zu allem sagt, was ihr in euch selbst gefunden habt.“

Als erstes Ziel unseres Zeichenunterrichtes möge stets die Erziehung zu bewußtem Sehen und Empfinden im Auge behalten werden. Wer diese erste Stufe künstlerischer Erziehung erreicht hat, wird auch bald befriedigend darstellen lernen, und seine Zeichnungen werden stets bereitetes Zeugnis ablegen von der lebendigen Kraft, die in ihm zu wirken beginnt und ihn zu freudigem Schaffen treibt.

Der Weg, unsere Jugend zu diesem erstrebenswerten Ziel zu führen, wird im Laufe der Jahre noch mehr geebnet werden, indem jeder Lehrer danach streben wird, ihn den Schülern in leichter Weise gangbar zu machen. Das Ziel aber muß und wird bleiben. Darum können wir schon jetzt frisch ans Werk gehen und müssen vor allen Dingen durch Streben nach eigener Vervollkommnung der Jugend mit gutem Beispiele vorangehen.

Düsseldorf, im März 1911.

W. Heinrichsdorff.